



Hausdorf

(Hukovice)



Gemeindesiegel

Sehr häufig erhielten neugegründete Dörfer den Namen des Lokators („Hugo“ = „Hugosdorf“), wie es auch in Hausdorf der Fall war. Im Laufe der Zeit wurde daraus „Hugsdorf“, später „Haugsdorf“ und dann „Hausdorf“.

Das Dorf liegt im Odertal. Wohin immer das Auge blickt, gibt es fruchtbare Felder und grüne Wiesen, begrenzt am Horizont von dem Saum des Schlüsselwaldes. Vom Lapatsch kommend schlängelt sich durch den Ort ein kleines Bächlein, mit dem Namen Gänsehals, das nach kurzem Lauf durch die Felder und Wiesen des Nachbarortes Partschendorf in den Wildgansbach und mit diesem in die Oder fließt.

Der genaue Zeitpunkt der Gründung ist nicht bekannt. Er fällt in die Zeit von 1255 bis 1290. Zum erstenmal wurde Hausdorf urkundlich im Jahre 1398 erwähnt. Die Grundherren von Hausdorf bis 1848 waren: Im 14. Jahrhundert die Herren Kravarn, 1492 Johann Zochas von Hausdorf, 1590 Sigmund Sedlnitzky von Choltic, 1610 Max Fürst von Dietrichstein, Georg Berger von Berg, 1618 Johann Christov von Orlik, 1620 Johann Niklas Reitter von Hornberg und Erben, 1792 Carl Czeike von Badenfeld. Danach waren die Bauern von ihren Abgaben frei, mußten ein Lösegeld bezahlen, das auf mehrere Jahre verteilt war. 1876 kaufte das Gut Hausdorf Josef Heissig. Die Familie Heissig bewirtschaftete das Gut bis zur Vertreibung.

Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1938 zählte Hausdorf 579 Einwohner.

Mitten im Ort stand die Kirche. Erstmals im Jahre 1652 wurde von einer ganz zerfallenen hölzernen Kirche berichtet, die in diesem Jahr auch renoviert wurde. Im Jahre 1765 wurde diese Kirche von Kirchengeldern ganz neu erbaut und der Partschendorfer Pfarrei unterstellt. Erst 1911 erhielt der Ort Pfarrechte. Rings um die Kirche lag der Friedhof. Gegenüber der Kirche stand eine einstöckige Schule mit 2 Klassen. Für die Gefallenen des 1. Weltkrieges wurde ein Kriegerdenkmal auf der rechten Seite des Friedhofes errichtet. 16 Gefallene im 1. Weltkrieg und 23 Gefallene, sowie 8 Vermißte im 2. Weltkrieg waren an Kriegsoffern zu beklagen.

Während sich die Landwirtschaft in Hausdorf, wie im ganzen Kuhländchen, von 1848 bis 1900 nur langsam fortentwickelte, nahm sie nach der Jahrhundertwende, besonders nach dem Ersten Weltkrieg, einen kolossalen Aufschwung. Um das Jahr 1900 wurden Mäh- und Sämaschinen angeschafft, viele Äcker drainiert. Milchkontrollverein und Musterdorf für Obstbau steigerten die Einnahmen der Landwirte. Führend war man auch in der Vieh- und Pferdezucht. Zum Nutzen der Bauern war auch die Übernahme der herrschaftlichen Brennerei, die von diesen als Genossenschaftsmitglieder weitergeführt wurde.

Die Zahl der Gewerbe- und Handelsbetriebe hatte in den letzten Jahren vor der Vertreibung stark zugenommen: 3 Gasthäuser und das Lapatschgasthaus, 3 Gemischtwarenhandlungen, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Schuhmacher, 3 Schneider, 1 Sattler, 2 Tischler, 1 Schmied, 1 Uhrmacher, 1 Drainagemeister und eine Hebamme. Kindergarten sowie Mütterberatungsstelle sorgten für die Betreuung der Kleinkinder. 36 Maurer und 9 Zimmerleute, 4 Schlosser, 8 Bahnangestellte und andere Berufe waren Pendlers. Größtenteils wurde in Witkowitz und Mährisch Ostrau gearbeitet. Viele Frauen und Männer waren in den Hutfabriken in Neutitschein beschäftigt.

An Vereinen gab es: Spar- und Darlehenskasse Hausdorf, Freiwillige Feuerwehr (1888 gegründet), Kameradsch. Unterstützungsverein (1905), Bund der Deutschen, Kulturverband, Saatreitervereinigung.

Seit 1986 werden regelmäßig, alle zwei Jahre, Reisen in die alte Heimat durchgeführt. Von den älteren Reiseteilnehmern wurde in diesem Zusammenhang festgestellt, daß es unser Dorf aus der Erinnerung nicht mehr gibt. Mehr als 40 Bauernhöfe und Häuser wurden abgerissen. Von den bestehenden Häusern sind einige gut instandgehalten, vereinzelt sind auch Neubauten als Flachdachgebäude entstanden. Die Felder sind zusammengelegt. Baumbewuchs innerhalb des Ortes und die jetzige Straßenführung ergeben ein ganz anderes Ortsbild als früher. Hausdorf wurde nach Partschendorf eingemeindet und hat heute ca. 490 Einwohner.

1969 übernahm die Stadt Osterburken die Patenschaft über unsere Heimatgemeinde und stellte eine Heimatstube für 3 Ausstellungsvitrinen im Rathaus, sowie einen kleinen Raum für unser Archiv zur Verfügung.

Beim 16. Gemeindetreffen 1985 wurde auf dem Friedhof in Osterburken ein Gedenkstein für die Verstorbenen bzw. Gefallenen und Vermißten von Hausdorf und Klötten geweiht.

Erhard Dorotik



Brennerei und Post (1930)



Kirche mit Dorfteich (1940)



*Letzte Windmühle in Hausdorf
(1931)*



Hausdorfer Trachtenzug in Zauchtel (1936)



Schloßgut Heissig (1944)



Saatreiter-Ausritt



*Gedenkstein in Osterburken
(1985 eingeweiht)*



*Besuch in der alten Heimat (1996),
Unterdorf*